Bitte (nicht) stören! Der Nationalpark im Zeichen natürlicher Dynamik : sichere Wege im Nationalpark - eine herausfordernde Aufgabe

Autor(en): **Negri, Mario**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark**

Band (Jahr): **- (2007)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-418776

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sichere Wege im Nationalpark – eine herausfordernde

Jeden Winter zerstören Lawinen Wegabschnitte im Nationalpark. Heftige Gewitterregen lösen im Sommer grosse Rüfen aus, schwemmen Wegstücke weg und reissen Brücken mit. Um die Sicherheit der Gäste zu gewährleisten, haben die Parkwächter in den vergangenen Jahren unzählige kritische Wegabschnitte entschärft oder stellenweise neu angelegt.

Mario Negri

Rüfenniedergang bei Parkplatz P5

Neue Brücke über die Ova Trupchun

Gewitter – Alptraum der Parkwächter

Ein schwüler Abend in der zweiten Julihälfte. Ich befinde mich auf der Rückreise von einer auswärtigen Sitzung, als kurz nach 21 Uhr mein Handy klingelt. Ich halte mein Fahrzeug an. Der Parkwächter im Spätdienst teilt mir mit, seit über einer Stunde tobe ein äusserst heftiges Gewitter mit intensiven Niederschlägen im Raum Il Fuorn – Munt la Schera – Val dal Spöl. Auf meine Frage, ob es Hinweise auf den Aufenthalt von Personen im betreffenden Gebiet gebe, lautet die Antwort, er habe nichts dergleichen feststellen können. Ein erstes Aufatmen!

Die Einschätzungen betreffend Schäden an Infrastrukturen hören sich hingegen weniger gut an. Die Bäche seien innert kürzester Zeit stark angeschwollen, hätten die Farbe von Kaffee angenommen und trügen viel Schutt und Schwemmmaterial mit sich. Mit Schäden an Brücken und Wegen sei zu rechnen. Auch das noch! Es ist Hochsaison, Touristen besuchen in Scharen den Park, wir befinden uns mitten in den Wildbestandesaufnahmen, die Schäden des letzten Gewitters sind eben erst behoben, und bereits wirbelt uns ein neues Ereignis das Arbeitsprogramm durcheinander!

Da für die Nacht in der Region Südbünden weitere Gewitter angesagt sind, vereinbaren wir, den morgigen Tag abzuwarten. Bei den nun herrschenden Verhältnissen und bei Dunkelheit wäre jeder Einsatz zu gefährlich. Ich weise den Parkwächter an, keine Risiken einzugehen und sich nach Hause zu begeben. Unverzüglich beginne ich mit der Umorganisation des Dienstbetriebs und den Anweisungen für die morgige Schadenaufnahme. Die verfügbaren Parkwächter erhalten per Handy den Auftrag, ab Tagesanbruch die Wege und Brücken in ihren Gebieten Trupchun, Cluozza, Fuorn und Schera auf Schäden zu kontrollieren. Erst nach den Rückmeldungen der Parkwächter wird es möglich sein, die Prioritäten für die Behebung festzulegen und nötigenfalls Wegsperrungen zu veranlassen. Danach gilt es, die verfügbaren Parkwächter und das vorhandene Werkzeug und Material gezielt einzusetzen, um Schadenstellen in kürzester Zeit zu beheben. Vorrang haben dabei immer gefährliche Passagen wie Brücken und Rutschhänge.

Nationalpark – rnde Aufgabe

Grosser Aufwand für sichere Wege

Ist dieser Aufwand gerechtfertigt? Ist der Nationalpark nicht ein Gebiet, das vor sämtlichen menschlichen Eingriffen geschützt werden soll und wo sich die Natur frei entwickeln darf? Tatsächlich haben im Laufe der Jahrhunderte unzählige Ereignisse, Prozesse und Störungen die Natur im Nationalpark geformt und geprägt. Der Mensch ist hier nur als Betrachter willkommen und soll es auch in Zukunft bleiben.

Tatsache ist aber auch, dass ein Wegnetz von insgesamt 80 Kilometern Länge den Park durchzieht, welches den Besuchern zur Verfügung steht. Laut Parkverordnung dürfen die Wege nicht verlassen werden. Dadurch steht der Park natürlich in der Pflicht, eine gut erhaltene Wegstruktur anzubieten. Die Folge davon ist, dass nötigenfalls Eingriffe zur Erhaltung dieser Einrichtungen vorgenommen werden müssen. Beim Wegunterhalt spielen auch sicherheitstechnische Aspekte eine Rolle, denn für die Parkverantwortlichen gehört ein sicheres Wegnetz zur Sorgfaltspflicht. Wenn es um Menschenleben geht, steht auch im Park der Mensch über der Natur.

Im Bestreben um sichere Wege wurden in den vergangenen Jahren Brücken, Informationstafeln und Signalisationen, die durch Schneedruck, Windwurf, Lawinen oder Murgänge gefährdet waren, entweder umplatziert oder durch Ausführungen ersetzt, die jederzeit entfernt und an sicheren Orten gelagert werden können. Bei Brückenneubauten wurde konsequent auf stabile Verankerungen und grössere Höhe über dem Wasser geachtet.

Neu errichteter Damm zur Ablenkung von Murgängen oberhalb des Blockhauses Cluozza

Parkunterhalt – eine dauernde Herausforderung: Zwei Beispiele

In letzter Zeit beschäftigten den Park zwei gössere Massnahmen, die gegen natürliche Störungen realisiert wurden: die neue Höhenwegbrücke in der Val Trupchun und der Ablenkdamm bei der Chamanna Cluozza. Die neu erbaute, pfeilerfreie Brücke Trupchun sollte nun auch grösseren Hochwassern widerstehen können. In der Val Cluozza erforderten ein Expertenbericht und Auflagen der Kantonalen Gefahrenkommission die Realisierung einer Schutzeinrichtung hinter dem Blockhaus. Die Parkwächter stellten kürzlich den verlangten, 30 Meter langen und 3 Meter hohen Ablenkdamm gegen Murgänge fertig. Rund 60 Kubikmeter Lärchenholzstämme wurden eingebaut und mit Erdreich überdeckt. Hätte man diese Vorkehrungen nicht getroffen, hätte die bei Besuchern beliebte Hütte aus Sicherheitsgründen geschlossen werden müssen.

Aufwändige Massnahmen wie diese tragen dazu bei, den Umfang der Arbeiten in Zukunft zu verringern. Doch natürliche Störungen wird es immer geben und der Parkaufsicht wird die Arbeit zu ihrer Bewältigung wohl nie ausgehen.

Mario Negri, Leiter Betrieb SNP, Nationalparkhaus, 7530 Zernez